

Fünftklässer auf Spurensuche in der Schweinfurter Nachkriegszeit Erster Preis beim Geschichtswettbewerb der Initiative gegen das Vergessen

„Trümmer, Hunger und viel Freiheit. Kindheitserinnerungen an die Nachkriegszeit. Eine Spurensuche“ - Zu dieser Spurensuche hatte die Schweinfurter „Initiative gegen das Vergessen“ im vergangenen Jahr mit ihrem Geschichtswettbewerb für junge Menschen aufgerufen.

Die damalige Ethik-Gruppe der fünften Jahrgangsstufe griff diesen Wettbewerb im Rahmen ihres Themas „Familie“ auf und machte sich, ausgerüstet mit einer selbst erstellten Fragenliste und einer reichlichen Portion Neugier, auf die Suche nach Zeitzeugen, die in den Nachkriegsjahren zwischen 1945 und 1955 selbst Kinder oder Jugendliche waren. Sie fanden sie in der eigenen Familie, im Bekanntenkreis oder im Seniorenheim. Danach wurden Interviews abgetippt, Fotos und Dokumente gesichtet, Kinderleben verglichen, Bilder gemalt und weitere Recherchen betrieben: Wie funktionierte das mit den Essensmarken in Schweinfurt? Warum waren nach Kriegsende noch so viele Väter in Kriegsgefangenschaft? Wer baute zerbombte Gebäude wieder auf? Immer tiefer drangen die jungen Forscher in die Erinnerungen und Erfahrungswelten ihrer Zeitzeugen vor.

Dabei zeigten sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Erleben der damaligen Kinder. Oft lagen schmerzhaft Erfahrungen und kindliche Freude nahe beieinander. So auch im Fall eines befragten Uropas. Dessen Vater aus der Schweinfurter Gartenstadt war während des Kriegs in der Ukraine gefallen; ein Waisenrentenbescheid zeugte davon. Sein Sohn, der befragte Zeitzeuge, war acht Jahre alt, als der Krieg endete. Er erinnert sich, dass sein Großvater aus übriggebliebenen Ziegelsteinen im Hinterhof ein Haus baute, in dem die verbliebenen Familienmitglieder unterkamen. Spielplätze gab es damals keine, der befragte Zeitzeuge und seine Freunde spielten am liebsten in einem Bombenkrater. Eine große Rolle spielten im Nachkriegs-Schweinfurt auch die US-Soldaten, man erinnert sich an Kaugummis und Schokolade und an so manches junge Mädchen, das sich in einen Amerikaner verliebte.

Diesen und viele weitere Beiträge vernetzen die Celtis-Schüler zu einer digitalen Präsentation und reichten diese als Wettbewerbsbeitrag ein. Am 18. Januar 2025 wurde ihnen dafür ein erster Preis verliehen. Der Oberbürgermeister und zahlreiche weitere Gäste waren in die Schweinfurter Disharmonie gekommen und lauschten gebannt u.a. den Kurzvorträgen der fünf Vertreter der prämierten Ethik-Gruppe – übrigens die jüngsten Teilnehmer des Wettbewerbs!

Die Schulfamilie ist stolz auf euren Forscherdrang, eure Kreativität, euren wertvollen Beitrag zur Erinnerungskultur und freut sich mit euch über euren ersten Preis.

M. Strobel-Braun



Die Ethik-Gruppe der jetzigen Jahrgangsstufe 6
(Foto privat)



Preisverleihung in der Disharmonie, Foto von Steffen Krapf aus der Mainpost vom 24.1.2025

Bildquelle: <https://www.mainpost.de/regional/schweinfurt/geschichtswettbewerb-in-der-schweinfurter-disharmonie-wie-war-es-nach-dem-zweiten-weltkrieg-aufzuwachsen-art-11697818>

Kindheit zwischen Hunger und Hoffnung

Das Bild wurde
von Noah (Klasse 5b)
zum Abschluss der
Projektarbeit gemalt.



- Eine wichtige Rolle spielten bei allen Interviewten die Großeltern. Die Kinder lebten mit ihnen zusammen oder flohen zu ihnen.
- Manchmal waren sie eine Art Ersatzeltern, weil viele Väter im Krieg gestorben waren.



- Erster Schultag: Anders als wir gedacht hatten, mussten alle Interviewten trotz der Probleme in der Nachkriegszeit die Schule besuchen!

Auszüge aus der eingereichten Präsentation